

Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER
KORRESPONDENTEN DER
HISTORISCHEN
LANDESKOMMISSION
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann

Heft 9
GRAZ 2007

Inhaltsverzeichnis

<i>Gert Christian</i> , Die Breitenau, Marktgemeinde am Fuße des Hochlantsch	7
<i>Gottfried Allmer</i> , Die Orgeln der Basilika Mariazell	15
<i>Herbert Blatnik</i> , Sulmtal, Ennstal, Sausal – aus dem Lebenswerk des Volksschriftstellers Karl Reiterer	45
<i>Renate Brodschild</i> , Kindheit auf der Pirkerhube. Lebenserinnerungen aus der Zwischenkriegszeit auf der Stolzalpe	56
<i>Gert Christian</i> , Die keltischen, gallo-römischen und römischen Kult- und Tempelanlagen am Frauenberg bei Leibnitz	62
<i>Ludwig Freidinger</i> , Stift Vorau – Siegel und Wappen	68
<i>Rudolf Grasmug</i> , Joseph Steiner-Wischenbart und Feldbach	77
<i>Bernhard Hebert</i> , Die Historische Landeskommission für Steiermark und die Archäologie	93
<i>Fritz Huber</i> , Die Frage der Wasserversorgung in ihrer historischen Dimension. Skizziert am Fallbeispiel Hartberg	98
<i>Johann Huber</i> , Vom Wolfhoff zum Stierhof	102
<i>Johann Huber</i> , Der Seibersdorfer Dorfbrunnen	105
<i>Johann Huber</i> , Neue Funde im alten Speicher	106
<i>Johann Huber</i> , Ein altes Geschäftshaus – neu belebt	108
<i>Johann Huber</i> , Von der Zisser- zur St. Hubertus-Kapelle	110
<i>Markus Jeitler</i> , Zur Bau- und Forschungsgeschichte der Hartberger Stadtpfarrkirche	113
<i>Karl Albrecht Kubinzky</i> , Notizen zur Geschichte der Freimaurerei in Graz	119
<i>Hermann Kurahs</i> , Liste der Juden in Radkersburg im Mittelalter	124
<i>Ernst Lasnik</i> , Sensen aus Kainach	139
<i>Ernst Lasnik</i> , Zum Ende des Kohlenbergbaues im Köflach-Voitsberger Kohlenrevier	143
<i>Franz Mandl</i> , Dachstein-Almen für das bronzezeitliche Hallstatt	151
<i>Norbert Müller</i> , Das Diözesanarchiv der Diözese Graz-Seckau	157
<i>Ursula Schachinger</i> , Ein Überblick über den antiken Münzumschlag in der Steiermark	163
<i>Christa Schillinger</i> , Weihnachten 1945 – ein berührendes Zeitdokument	176
<i>Wilma Elsbeth Schmidt-Högl</i> , „... Von dem Herrn Prinzipallen seiner Reise nach Engelland ...“. Ferdinand von Thinnfelds Reise 1816 bis 1818	179

<i>Franz Josef Schober</i> , Neue Brücke – alte Überfuhr. Zeitgeschichtliche Notizen anlässlich der Eröffnung einer neuen Grenzbrücke	204
<i>Bernhard Schweighofer</i> , Franz Fuchs der Jüngere (1902-1988)	208
<i>Gottfried Schweizer</i> , Das Wappen der Stubenberger oder Wie sieht eine Wolfsangel wirklich aus?	211
<i>Leopold Toifl</i> , Vom Soldatenhaus zur Kaserne. Zur Geschichte der Grazer Militärunterkünfte	215
<i>Wolfgang Wieland</i> , Die Kalvarienberganlage in Murau	228
<i>Wolfgang Wieland</i> , St. Matthäus-Pfarrkirche Murau mit neuem Aussehen	232
<i>Wolfgang Wieland</i> , Der Murauer Kirchturm. Ein steirisches Denkmal der besonderen Art	234
<i>Renate Brodschild</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau	235
<i>Meinhard Brunner</i> , Die <i>Sammlung</i> und Edition mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Inschriften der Oststeiermark in den Jahren 2002 bis 2007	237
<i>Gert Christian</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz 2003 bis 2007	241
<i>Volker Hänsel</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Trautenfels	243
<i>Josef Hasitschka</i> , Almforschung im Gesäuse	247
<i>Josef Hasitschka</i> , Waldgeschichte im Gesäuse	251
<i>Fritz Huber</i> , Bericht aus dem Tätigkeitsbereich Hartberg	255
<i>Johann Huber</i> , Tätigkeitsbericht Bereich Grafendorf 2002 bis 2006	259
<i>Alois Leitner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Hohentauern	263
<i>Ernst Lasnik</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Köflach-Voitsberg	265
<i>Andrea Menguser</i> , Kumberg. Das Werden einer Kulturlandschaft	269
<i>Ursula Schachinger</i> , Tätigkeitsbericht 2000 – 2004	271
<i>Christa Schillinger</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden (Bezirk Radkersburg)	272
<i>Horst Weinek</i> , Bericht über die Tätigkeit 2000 – 2006	274
<i>Wolfgang Wieland</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau	277
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission	279
Publikationen der Historischen Landeskommission für Steiermark	282

Almforschung im Gesäuse

von Josef Hasitschka

Traditionelle Wirtschaftsgeschichte

Seit etwa 10 Jahren betreibe ich Almforschung im Gesäuse. Erste Zwischenergebnisse sind im Aufsatz „Almzins und Almverwaltung in der Herrschaft Admont vom 15. bis in das 18. Jahrhundert“ in der Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark (XCI./XCII. Jg., 2000/2001) erschienen. Das reichhaltige Archivmaterial der Forst- und Weideakten im Stiftsarchiv Admont spiegelt die verschiedenen Verwaltungsaufgaben des Forstamtes Admont für nahezu sämtliche Almen und Weiden des Admonttales und Gesäuses, ja auch für jene der ehemaligen Herrschaft Gallenstein wider. Nahezu alle Belange der Almwirtschaft mit Schwierigkeiten wie Weidestreit, Grenzen, Überbestoßung, Umalpfung aus verschiedenen Gründen, Wechsel der Bewirtschaftung sind darin zu finden.

Interdisziplinärer Ansatz der „Landschafts-Geschichte“

Es fasziniert mich, jede der beschriebenen Almen aufzusuchen und die Spuren von Hüttstätten, Grenzen, ehemaligen Weideflächen zu finden. Eine derartige Feldforschung öffnet den Blick für topographische und morphologische Unterschiede und Vegetationszonen, kurz für landschaftliche Bedingtheiten. Eine solche „Landscape-History“, wie sie im anglikanischen Raum bereits betrieben wird, kann zu etwas anderen Blickwinkeln und geänderten Forschungsansätzen führen. Ich verbinde dabei Wirtschafts- und Sozialgeschichte zunehmend mit naturwissenschaftlichen und ökologischen Fragestellungen im Nationalpark Gesäuse, Abteilung Forschung. Dort sind historische Grundlagen zu früherer Weidenutzung von heutigen Wald-, Alm- oder Ödlandflächen sehr erwünscht, kann doch in solchen ehemaligen Kulturflächen das Wechselspiel von anthropogenen Eingriffen und natürlicher Sukzession von den Naturwissenschaftlern untersucht werden.

Ich habe die Aufgaben der landscape-history auf folgende Fragestellung verkürzt: *Wo und wie hat der Mensch natürliche Ressourcen genutzt und damit Landschaft gestaltet? In welchen Bereichen haben die Umwelt-Bedingungen die menschliche Kultur geprägt?*

Zurück zu den Quellen!

Für meine Almforschungen im Gesäuse bedeutet der obige Forschungsansatz eine enge Kooperation mit den laufenden Forschungsarbeiten im Nationalpark Gesäuse – für den Historiker eine spannende und bereichernde interdisziplinäre Forschungsmethode. Im Auftrag des Nationalparks Gesäuse habe ich seit dem Jahr 2002 jeweils eine begrenzte Anzahl von Almen nach allen nur möglichen historischen Aspekten untersucht. Das Aufsuchen von schriftlichen Quellen im Stiftsarchiv, in den Steiermärkischen Landesforsten und im Steiermärkischen Landesarchiv war ebenso wichtig wie das Studieren der Publikationen von Geramb über Haiding bis zu Stadlers Almforschungen in Trautenfels. Zu Vergleichszwecken wurden die Almforschungen von Mandl im oberen Ennstal sowie meine Untersuchungen über



Melken auf der Jagerhoferalm, 1910

Rohrmooser und Sölktaler Almen herangezogen. Mit Neid schiele ich dabei auf die archäologischen Ergebnisse von 4000 Jahren Almggeschichte auf dem Dachsteinplateau, welche meinen (schriftlichen) „Quellen-Horizont“ im 15. Jahrhundert um eineinhalb Jahrtausende übertreffen.

Mündliche Quellen sind für die Almggeschichte im 20. Jahrhundert hilfreich, aber nicht immer zuverlässig. So manche anekdotenhafte Erinnerung aus den Fünfzigerjahren verdanke ich einigen alten Almbauern. Sie beleuchten anschaulich den sozialen Aspekt der oft harten und mühevollen Almbewirtschaftung. Hervorzuheben ist ein Tonbandarchiv von regionalen Zeitzeugen, welches Dr. Haiding, der ehemalige Leiter des Museums Schloss Trautenfels, in den Sechzigerjahren angelegt hat.

Die oben erwähnte Zusammenarbeit mit Geologen, Gewässerkundlern, Biologen und Ökologen bietet zwar keine Quellen, aber doch Hinweise auf Besonderheiten. So kann der Grund für die Aufgabe der Eggeralm, der ehemals zweitgrößten Privatalm des Gesäuses, mithilfe eines Limnologen im allmählichen Versiegen der lebenswichtigen Brunnen auf der Hochfläche schlüssig erklärt werden.

Bildliche Quellen lassen sich für das 20. Jahrhundert in größerer Anzahl finden. Hier sind die Ansichtskartensammlung des Stiftsarchives Admont, aber auch meine eigene, eine Fundgrube für die ehemalige Lage von Hüttstätten, Weidegrenzen, Flurformen und Triebwege. Auch einige alte Spezial-Kartenwerke und Servituten-Mappen aus dem späten 19. Jahrhundert geben Auskunft über die Lage von längst verschwundenen Almen.

Spuren in der Natur schließlich sind in genügender Anzahl vorhanden. Hier trifft der neugierige Almgeher – meistens abseits von heutigen Wegen oder Almflächen – mitten im Wald oder im Ödland auf anthropogene Reste von Almbewirtschaftung. Die sorgfältige fotografische Aufnahme, manchmal sogar einfache Vermessung, sind für diese Feldforschung nötig. Da jährlich nur zwei, drei Almen untersucht werden, kann sich der Beobachter sorgfältig und intensiv auf das systematische Absuchen einer begrenzten Fläche konzentrieren. Manchmal sind anthropogene ehemalige Eingriffe nur durch „Kulturweiser“, z. B. stickstoffliebende Vegetation, oder durch unscharfe niedere Erhebungen im Waldboden zu erkennen – ein Eldorado für einen naturliebenden, entdeckerefreudigen Historiker.

Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet ist zwar eng begrenzt, es umfasst im Wesentlichen die Grenzen des Nationalparks Gesäuse, also eine Fläche von etwa 11.000 Hektar. Doch dieses Gebiet ist morphologisch kleinräumig und damit außerordentlich vielfältig, zudem liegen die (ehemaligen) Weideflächen in Seehöhen zwischen 580 m (Gesäuse unterhalb von Gstatterboden) und 2.100 m (Gsuchmauer und Lugauerplan). Die historischen Almen waren also in allen Vegetationsstufen vom Auwald bis in das hochalpine Ödland anzutreffen. Der Großteil der Weiden lag unterhalb der Waldgrenze. Traditionelle „Hochalmen“ oberhalb der Waldgrenze sind im Gegensatz zu anderen Almregionen Österreichs kaum zu finden (lediglich zwei verlassene Hüttstätten – Wüstungen – lagen oberhalb von 1.800 m.) Bereits aus der ungewöhnlichen Höhenstaffelung lässt sich eine österreichweit seltsame Auftriebssituation ablesen: Einige Admonter Bauern trieben ihr Vieh nicht auf die Alm hinauf, sondern bergab hinunter nach Gstatterboden, wo in den Auwäldern ihre Weideflächen lagen – „Almauftrieb bergab“.

Historische Besonderheiten

Die Ressource Weide war – im Gegensatz zu manchen Tauerntälern – im Admonttal sehr knapp bemessen. Die landschaftliche Besonderheit mit wenigen brauchbaren Wiesen im Admonttal führte zu einem Ausweichen in die „Johnsbacher Alpen“ oder sogar über die ehemaligen Herrschaftsgrenzen hinweg nach Norden über die Hallermauern ins Laussatal. Lange Triebwege waren in Kauf zu nehmen. Zur Zeit der intensivsten Bestoßung von Almen (16. bis Ende 18. Jahrhundert) wurde nahezu jede kleinste Weidefläche genutzt, selbst wenn sie hoch oben zwischen den Felsen lag. Solche oft steile Flächen im Ödland hießen „Planen“, die Almfahrer waren „Planfahrer“. Flurnamen wie Planspitze, Gleckplan, Böckl-, Schaf-, Kälberplan deuten heute noch darauf hin. Bergnamen wie Hochtor, Planspitze, Stadelfeld, Gsuchmauer sind von der Almbewirtschaftung abzuleiten.

Almwirtschaft erforderte viel Holz. Die Verbindung mit und die Konkurrenz zur Forstwirtschaft wird hier deutlich, insbesondere wenn sich solche „Alminsel“ allmählich auf Kosten der Hochwälder ausweiteten.

Die bisher in der Almforschung vernachlässigte „Heimweide“ (Weideflächen in der Nähe des Heimhofes) betrug etwa ein Viertel der Sommerweide aller Bauern. Dieser Art der Sömmerung soll eine eigene Untersuchung gewidmet sein, wurde doch ein Großteil solcher „Halten“ in Talnähe des Ennstales auf diese Art genutzt.

Vor 100 Jahren hat sich der Schweizer Dr. Paul Schuppli um Land- und Almwirtschaft in unserer Region sehr verdient gemacht: Er gründete die heute noch bestehende Landwirtschaftsschule Grabnerhof, damals als „Landesschule für Alpwirtschaft“ geführt. Zahlreiche Verbesserungen der Almwirtschaft schwebten ihm vor, einige davon haben heute noch Gültigkeit, einige wie die noch im Gesäuse anzutreffenden „Ruheterrassen“ oder die betonierten „Alp-Versuchsställe“ sind nur mehr historische Relikte eines ruhelosen und kämpferischen Pioniers für verbesserte Almwirtschaft im Ennstal.

Die Variationen im Almhüttenbau, im Besatz (Kuh-, Kalb-, Ochsen-, Galt-, Ross- oder Schafalm), Auftriebsdauer, in den Rechtsverhältnissen und in der Milchwirtschaft sind zahlreich, der Wechsel im Laufe der Jahrhunderte ergibt ein Spiegelbild der jeweiligen landwirtschaftlichen Bedürfnisse, angepasst an die landschaftlichen Besonderheiten. Es zeichnet sich ab, dass Almgeschichte wesentlich differen-



Sulzkaralm, 1909

zierter und vielseitiger zu sehen ist als bisher angenommen.

Der starke Rückgang der Beweidung von Almflächen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts und die „Talfahrt der Sennereien“ (bis zum gänzlichen Versiegen der Milchwirtschaft in österreichischen Almregionen) haben auch vor dem Gesäuse nicht Halt gemacht. Der letzte Almhalter, der noch Butter und Schotten erzeugt hat, ist 2006 verstorben.

Der Bogen der Almgeschichte ist bis in die Gegenwart zu ziehen. So sind auch die Chancen, einzelne Almen zu touristischen Attraktionen mit Jausenstationen oder auch Veranstaltungen auszubauen, mit in die Untersuchung einzubeziehen.

Veröffentlichungen

Josef Hasitschka, Almzins und Almverwaltung in der Herrschaft Admont vom 15. bis in das 18. Jahrhundert. In: ZHVfStmk. 91/92 (2000/2001), 377-424.

Der Nationalpark hat meine Almuntersuchen in seine interdisziplinären Forschungen integriert und in seiner Homepage teilweise zum Herunterladen veröffentlicht. Unter <http://www.nationalpark.co.at/nationalpark/de/forschung-geschichte.php> sind zu finden:

Josef Hasitschka, Die Geschichte der Sulzkaralm. Unveröff. Studie i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH., 2004 (24 Seiten). – Download (PDF 0.2 MB).

Josef Hasitschka, Die Geschichte der Almen Haselkar, Hüpflinger und Scheuchegg. Unveröff. Studie i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH., 2005 (34 Seiten). – Download (PDF 3.9 MB).

Josef Hasitschka, Die Geschichte der Wolfbauernhochalm. Unveröff. Studie i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH., 2005 (16 Seiten). – Download (PDF 1.8 MB).

Josef Hasitschka, Die Geschichte der Eggeralm. Unveröff. Studie i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH., 2005 (18 Seiten). – Download (PDF 3.0 MB).

Josef Hasitschka, Die Geschichte der Ebnesangeralm. Unveröff. Studie i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH., 2006 (11 Seiten). – Download (PDF 1.6 MB).

Josef Hasitschka, Die Geschichte der Gstatterboden-Almen Draxltal, Nieder- und Hochscheiben. Unveröff. Studie i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH., 2006.

Josef Hasitschka, Die Geschichte der Goferalmen. Unveröff. Studie i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH., 2006.

Josef Hasitschka, Die Geschichte der Kölblalm. Johnsbach, 2007 (4 Seiten). – Download (PDF 0.5 MB).